

Inhaltsübersicht

1 Einleitung und Abgrenzung des Themas	1
2 Die Darstellung systemtheoretischer Grundlagen und evolutorischer Logik.....	12
2.1 Systeme – Organisation und Struktur.....	12
2.2 Die Kybernetik.....	13
2.3 Das Konzept der Autopoiesis.....	21
2.4 Das Konzept der strukturellen Kopplung.....	23
2.5 Die Fähigkeit zur Selbstevolution: Die Entfaltung des Bewusstseins zur Wiedererlangung von Freiheit....	24
3 Relevante Systeme für die Erläuterung der Entwicklung einer Volkswirtschaft.....	27
3.1 Die Darstellung der relevanten Systeme	27
3.2 Die Selbstevolution von Unternehmersystemen	44
3.3 Die strukturelle Kopplung der funktionalen Teilsysteme der Wirtschaft.....	51
3.4 Die Ansätze zur Autopoiesis	57
3.5 Die Selbstbeschränkung von Unternehmersystemen im Lichte fehlenden Bewusstseins für die Notwendigkeit zu Innovation	61
4 Die Situation von Unternehmertum in der VR China seit 1949.....	74
4.1 1949–1976: Die Einschränkung und Zerstörung innovativen Unternehmertums	77
4.2 Ab 1977/1978: Die Zulassung und Förderung privatwirtschaftlicher Aktivitäten	109
4.3 Der bisherige Weg, die aktuelle Situation und die zukünftige Notwendigkeit im Lichte funktionalen Unternehmertums	146
5 Innovativ-evolutorisches Unternehmertum als kritischer Faktor für eine anhaltende Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft.....	163
5.1 Die Bedeutung von Innovation für eine Volkswirtschaft	163
5.2 Imitation und Innovation im Lichte einer anhaltenden Entwicklung der chinesischen Wirtschaft	177
6 Die Bedeutung der Dimensionen „Dürfen“, „Wollen“ und „Können“ für die Entfaltung innovativ-evolutorischen Unternehmertums in der VR China	185
6.1 Die Dimension des „Dürfen“: Die Anerkennung der Relevanz von Innovation für den Entwicklungsprozess durch die chinesische Regierung	185
6.2 Die Dimension des „Wollen“: Motivationswirkungen auf die einheimischen chinesischen Unternehmer durch ausländische Konkurrenz	193
6.3 Die Dimension des „Können“: Die Relevanz von Wissen und die Notwendigkeit gleichzeitiger Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen	213
7 Die Dimension des „Können“ im Lichte der Finanzierung innovativer Unternehmer in der VR China als Engpass für den Entwicklungsprozess	272
7.1 Die aktuelle Situation für private Unternehmer	274
7.2 Die Betrachtung von niedriger Kapitalmarkteffizienz und Kapitalmangel an sich als vermeintliche Auslöser der Finanzierungsschwierigkeiten	287
7.3 Persönliche Beziehungsnetzwerke als Ausweg aus dem Finanzierungsproblem innovativer Unternehmensgründer in der Frühphase	296
8 Die chinesische Philosophie des Daoismus im Lichte ihres potenziellen Erkenntnisbeitrags zur Förderung innovativ-evolutorischen Unternehmertums.....	304
8.1 Die bedeutende Rolle des Daoismus in der chinesischen Kultur	306
8.2 Die Grundprinzipien des Daoismus	309
8.3 Implikationen des Daoismus für die Förderung wirtschaftlicher Entwicklung	316
8.4 Die geringe Anschlussfähigkeit daoistischer Erkenntnisbeiträge im rational geprägten westlichen Denken.....	324
9 Zusammenfassung und Fazit	329

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsübersicht	IV
Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis	X
Abbildungsverzeichnis.....	XII
Tabellenverzeichnis.....	XII
Danksagung	XIII
1 Einleitung und Abgrenzung des Themas	1
2 Die Darstellung systemtheoretischer Grundlagen und evolutorischer Logik.....	12
2.1 Systeme – Organisation und Struktur.....	12
2.2 Die Kybernetik.....	13
2.2.1 Die Kybernetik 1. Ordnung.....	13
2.2.1.1 Der Gehorsam „trivialer“ Maschinen	13
2.2.1.2 Die Steuerbarkeit „trivialer“ Maschinen.....	14
2.2.1.3 Die Regelbarkeit „trivialer“ Maschinen.....	14
2.2.2 Die Kybernetik 2. Ordnung.....	16
2.2.2.1 Der Ungehorsam „nicht-trivialer“ Maschinen	16
2.2.2.2 Operationale Schließung und Selbstreferenz	17
2.2.2.3 Eigenwert und Eigenverhalten: Der Verlust von Freiheit.....	18
2.2.2.4 Order from Noise und die Subjektivität des Beobachters	18
2.2.2.5 Selbstorganisation und Selbstregelung	20
2.2.3 Die Kybernetik 1. Ordnung und die Kybernetik 2. Ordnung im Vergleich	20
2.3 Das Konzept der Autopoiesis	21
2.3.1 Darstellung	21
2.3.2 Die Autonomie von autopoietischen Systemen	22
2.4 Das Konzept der strukturellen Kopplung	23
2.5 Die Fähigkeit zur Selbstevolution: Die Entfaltung des Bewusstseins zur Wiedererlangung von Freiheit.....	24
3 Relevante Systeme für die Erläuterung der Entwicklung einer Volkswirtschaft.....	27
3.1 Die Darstellung der relevanten Systeme	27
3.1.1 Die Gesellschaft und ihre Teilsysteme.....	27
3.1.2 Die Teilsysteme der Wirtschaft als Funktionsebenen	28
3.1.2.1 Routineunternehmertum	31
3.1.2.2 Arbitrageunternehmertum.....	31
3.1.2.3 Innovatives Unternehmertum.....	33
3.1.2.4 Evolutorisches Unternehmertum.....	37
3.1.2.5 Die Hierarchie der Unternehmerfunktionen.....	39
3.1.2.6 Die besondere Relevanz von innovativ-evolutorischem Unternehmertum für die Entwicklung einer Volkswirtschaft.....	42
3.2 Die Selbstevolution von Unternehmersystemen	44
3.2.1 Die Selbstevolution der eigenen Struktur und/oder Organisation.....	44
3.2.1.1 Der Ansatz der funktionalen Mutation.....	45
3.2.1.2 Der Ansatz intrafunktionaler Kompetenzsteigerung	45
3.2.1.3 Der Ansatz interfunktionaler Kompetenzsteigerung	46
3.2.1.4 Die Notwendigkeit zu Funktions- und Fähigkeitsbewusstsein	46

3.2.2 Die Hierarchie des Lernens	47
3.2.2.1 Lernen 0	47
3.2.2.2 Lernen 1	47
3.2.2.3 Lernen 2	48
3.2.2.4 Lernen 3	48
3.2.2.5 Das evolutorische Lernen: Lernen 2 und Lernen 3	49
3.3 Die strukturelle Kopplung der funktionalen Teilsysteme der Wirtschaft	51
3.3.1 Die Frage der Komponenten der funktionalen Teilsysteme	51
3.3.1.1 Kommunikation und Zahlungen	51
3.3.1.2 Real-güterwirtschaftliche und finanzielle Unternehmersysteme	51
3.3.1.3 Die Notwendigkeit zur Betrachtung von Unternehmersystemen zur Vermeidung von Anonymisierung	53
3.3.2 Die doppelte Kontingenz	55
3.3.3 Die Einschränkung von Anschlussfähigkeit	56
3.4 Die Ansätze zur Autopoiesis	57
3.4.1 Die Wirtschaft als nicht-autopoietisches System	57
3.4.2 Die Wirtschaft als autopoietisches System	57
3.4.3 Die zu differenzierende Betrachtung der funktionalen Teilsysteme der Wirtschaft	58
3.4.3.1 Routinesystem	58
3.4.3.2 Arbitragesystem	58
3.4.3.3 Innovationssystem	58
3.4.3.4 Evolutionssystem	60
3.5 Die Selbstbeschränkung von Unternehmersystemen im Lichte fehlenden Bewusstseins für die Notwendigkeit zu Innovation	61
3.5.1 Die Selbstbeschränkung durch die eigene Struktur	61
3.5.1.1 Der Sinn als Systemgrenze	61
3.5.1.2 Die Begrenzung der Anschlussfähigkeit in bestehenden Unternehmen durch bestehendes Geschäft	62
3.5.2 Bestehende Unternehmen und die Frage der Bereitschaft zu Innovationen	63
3.5.2.1 Die Bereitschaft zu inkrementeller Innovation	63
3.5.2.2 Die mangelnde Bereitschaft zu radikaler Innovation	64
3.5.2.3 Fehlendes Bewusstsein als die Ursache der mangelnden Bereitschaft zu Selbstevolution	67
4 Die Situation von Unternehmertum in der VR China seit 1949	74
4.1 1949–1976: Die Einschränkung und Zerstörung innovativen Unternehmertums	77
4.1.1 1949–1951/1952: Die Phase der politischen Machtübernahme und der wirtschaftlichen Konsolidierung durch die KPCh	79
4.1.2 1951/1952–1957: Die Weg hin zu einem sozialistischen Wirtschaftssystem	83
4.1.2.1 Die „san-fan“ und die „wu-fan“ Kampagnen	84
4.1.2.2 Der Beginn der Verstaatlichung im Agrarsektor	86
4.1.2.3 Die stufenweise Transformation in sozialistische Eigentumsstrukturen	87
4.1.2.4 Die Abschottung gegenüber dem Ausland	90
4.1.2.5 Die „100 Blumen“-Kampagne	92
4.1.3 1958–1961: „Der Große Sprung nach vorne“	93
4.1.4 1962–1965: Die Phase kurzfristiger wirtschaftlicher Liberalisierung	97
4.1.5 1966–1976: Die Kulturrevolution	98
4.1.5.1 Die Landverschickung	98
4.1.5.2 Die radikale Rückkehr zur Verstaatlichung	99
4.1.5.3 Die Bedeutung der Schattenwirtschaft	101
4.1.6 Die Situation von Unternehmertum und des Innovationssystems am Ende der Kulturrevolution	105
4.2 Ab 1977/1978: Die Zulassung und Förderung privatwirtschaftlicher Aktivitäten	109
4.2.1 1977/1978–1980: Der Beginn des wirtschaftlichen Reformkurses	109
4.2.1.1 Das Konzept der „Vier Modernisierungen“	111
4.2.1.2 Die Rückkehr von Deng Xiaoping auf die politische Bühne	114
4.2.1.3 Die offizielle Zulassung eines privatwirtschaftlichen Sektors	116
4.2.1.4 Der Agrarsektor als Pilotprojekt	119

4.2.1.5 Der Beginn der Öffnung gegenüber dem Ausland.....	120
4.2.2 1981-1988: Der Beginn der Reformen im nicht-landwirtschaftlichen Sektor.....	126
4.2.2.1 Die Zulassung von Individualunternehmen und die zugehörigen Widerstände	127
4.2.2.2 Die Zulassung von Privatunternehmen	132
4.2.2.3 Die Strategie der Regierung gegenüber den Staatsunternehmen	134
4.2.2.4 Die „rote Kappe“ von Individual- und Privatunternehmen.....	136
4.2.3 1989–1992: Der wirtschaftliche Reformkurs am Scheideweg	137
4.2.3.1 Die Unsicherheit bezüglich der Fortsetzung des eingeleiteten Reformkurses	137
4.2.3.2 Die Südreiße von Deng Xiaoping.....	139
4.2.3.3 Die Ausrufung der „Sozialistischen Marktwirtschaft“.....	140
4.2.4 Ab 1993: Die Fortsetzung des wirtschaftlichen Reformkurses.....	141
4.2.4.1 Die Bestätigung des wirtschaftlichen Reformpfades im Zuge der Generationenwechsel.....	141
4.2.4.2 Die Zulassung von Kapitalgesellschaften	142
4.2.4.3 Die Verankerung der „wichtigen“ Rolle des privaten Sektors im Rahmen der „Sozialistischen Marktwirtschaft“ in der Verfassung	143
4.2.4.4 Der Beitritt zur WTO	144
4.3 Der bisherige Weg, die aktuelle Situation und die zukünftige Notwendigkeit im Lichte funktionalen Unternehmertums.....	146
4.3.1 Die graduelle Transformation	146
4.3.1.1 Die graduelle Transformation ab 1949	146
4.3.1.2 Die graduelle Transformation ab 1977/1978	146
4.3.2 Die aktuelle Situation des chinesischen Innovationssystems.....	152
4.3.3 Die Transformation von Eigentumsformen im Lichte der Entwicklungslogik	155
4.3.4 Die Notwendigkeit zur Transzendenz der chinesischen Wirtschaft.....	159
5 Innovativ-evolutorisches Unternehmertum als kritischer Faktor für eine anhaltende Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft	163
5.1 Die Bedeutung von Innovation für eine Volkswirtschaft.....	163
5.1.1 Innovative Unternehmer als Entwicklungstreiber einer Volkswirtschaft.....	164
5.1.1.1 Die herausragende Bedeutung innovativer Unternehmensgründungen	165
5.1.1.2 Die Fehldeutung der Relevanz von kleinen und mittleren Unternehmen an sich für den Entwicklungsprozess.....	168
5.1.1.3 Die Dynamik in einer innovativen Volkswirtschaft	170
5.1.2 Der Trade-off zwischen Arbeitsplätzen und realem Lohnniveau: Ein selbstkonstruiertes Gefängnis der Inputlogik und der Fluchtweg im Lichte der Entwicklungs- und Evolutionslogik	173
5.1.2.1 Die Notwendigkeit zu Innovation in den entwickelten Industrieländern	173
5.1.2.2 Die Notwendigkeit zu Innovation in Schwellen- und Entwicklungsländern.....	176
5.2 Imitation und Innovation im Lichte einer anhaltenden Entwicklung der chinesischen Wirtschaft	177
5.2.1 Subjektive Innovation	177
5.2.2 Objektive Innovation.....	179
5.2.3 Die Notwendigkeit zum Übergang von subjektiver Innovation zu objektiver Innovation für einen andauernden Entwicklungsprozess	181
6 Die Bedeutung der Dimensionen „Dürfen“, „Wollen“ und „Können“ für die Entfaltung innovativ-evolutorischen Unternehmertums in der VR China	185
6.1 Die Dimension des „Dürfen“: Die Anerkennung der Relevanz von Innovation für den Entwicklungsprozess durch die chinesische Regierung.....	185
6.1.1 Das Bewusstsein über die Relevanz von Innovation.....	185
6.1.2 Das Bewusstsein zur Förderung von Hochtechnologie.....	188
6.1.3 Das Bewusstsein zur Förderung der Hochschulen	192
6.2 Die Dimension des „Wollen“: Motivationswirkungen auf die einheimischen chinesischen Unternehmer durch ausländische Konkurrenz	193
6.2.1 Die Grundlagen der komparativen Vorteile im Lichte der Entwicklungslogik.....	193
6.2.2 Die Protektion von innovativen Bereichen und die Motivationswirkung auf einheimische Innovatoren	198
6.2.2.1 Die Beurteilung von Protektionsmaßnahmen der entwickelten Industrieländer	198

6.2.2.2 Die Beurteilung von Protektionsmaßnahmen der Schwellen- und Entwicklungsländer	200
6.2.2.3 Protektionsmaßnahmen und ihre Motivationswirkung auf innovative Unternehmer in Entwicklungsländern	203
6.2.2.4 Protektion in der VR China im Lichte der Entwicklungsunterschiede verschiedener Industrien und verschiedener Regionen	211
6.3 Die Dimension des „Können“: Die Relevanz von Wissen und die Notwendigkeit gleichzeitiger Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen	213
6.3.1 Die kritische Beurteilung von Humankapital sowie Ausgaben für Forschung und Entwicklung als angebliche Engpassfaktoren im Lichte der Entwicklungs- und Evolutionslogik	215
6.3.2 Die unternehmerische Wissensgesellschaft als zentraler Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft	219
6.3.2.1 Die zunehmende Wissensintensität von Innovation im Lichte der Kondratieff'schen Wellen	220
6.3.2.2 Die notwendige Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft	223
6.3.2.2.1 Die Relevanz einer unternehmerischen Universität	224
6.3.2.2.2 Die Relevanz der Wissenschaftler als Durchsetzer ihres selbst erzeugten Wissens	229
6.3.3 Die unternehmerische Wissensgesellschaft in der VR China	234
6.3.3.1 Die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft	234
6.3.3.1.1 Die Situation vor der Einleitung der wirtschaftlichen Reformen	234
6.3.3.1.2 Die Situation nach der Einleitung der wirtschaftlichen Reformen	235
6.3.3.2 Die Nutzung unternehmerischen Potenzials	238
6.3.3.2.1 Die Rolle der unternehmerisch tätigen Auslandschinesen	238
6.3.3.2.2 Die chinesischen Auslandsstudenten: Die Umkehr des Brain Drain	239
6.3.4 Die Förderung unternehmerischer Kompetenzen von akademischen Gründern	244
6.3.4.1 Die Förderung von Vielfalt durch vielfältige Förderung	247
6.3.4.2 Die Leichtigkeit des Förderns durch frühzeitige Förderung	250
6.3.4.3 Unterschiedliche Logiken für unterschiedliche Ansätze zur Unternehmerförderung	253
6.3.4.3.1 Ein inputlogischer Ansatz: Die Vermittlung von Fachwissen und die Bereitstellung anderer Inputs	255
6.3.4.3.2 Ein (selbst-)evolutorischer Ansatz: Irritation zu Selbstevolution	258
6.3.4.4 Die Notwendigkeit zu ganzheitlicher Kompetenzentfaltung	265
6.3.4.5 Innovativ-evolutorisches Unternehmertum als kritischer Engpass für andauernde Innovation und wirtschaftliche Entwicklung in der chinesischen Volkswirtschaft	269
7 Die Dimension des „Können“ im Lichte der Finanzierung innovativer Unternehmer in der VR China als Engpass für den Entwicklungsprozess	272
7.1 Die aktuelle Situation für private Unternehmer	274
7.1.1 Der formelle Kapitalmarkt	275
7.1.1.1 Die Wertpapierbörsen	275
7.1.1.2 Das Bankensystem	276
7.1.1.2.1 Die spezialisierten Staatsbanken	277
7.1.1.2.2 Die politikorientierten Banken	278
7.1.1.2.3 Die universalen staatlichen Geschäftsbanken	279
7.1.1.2.4 Die privaten chinesischen Banken	279
7.1.1.2.5 Die Auslands- und Joint-Venture-Banken	279
7.1.1.3 Die mangelhafte Finanzierung privater Unternehmer durch das staatliche Bankensystem	281
7.1.1.3.1 Die fehlende langfristige Kreditvergabe an den privaten Sektor	281
7.1.1.3.2 Die fehlende Möglichkeit des Ausgleichs höheren Risikos durch höhere Zinsen	281
7.1.1.3.3 Persönliche Haftung des Bankangestellten bei Krediten an private Unternehmen	282
7.1.1.3.4 Möglichkeit der Einflussnahme auf die Kreditvergabe durch lokale Entscheidungsträger	282
7.1.1.3.5 Hohe Kreditbeschaffungskosten für private Unternehmer	282
7.1.2 Der semi-formelle Kapitalmarkt	282
7.1.3 Der informelle Kapitalmarkt	283

7.1.4 Die überragende Rolle der Selbstfinanzierung und des informellen Kapitalmarktes für innovative Unternehmensgründer	284
7.2 Die Betrachtung von niedriger Kapitalmarkteffizienz und Kapitalmangel an sich als vermeintliche Auslöser der Finanzierungsschwierigkeiten	287
7.2.1 Die Steigerung der Effizienz der Kapitalmärkte	288
7.2.2 Die Zunahme des Kapitalangebots durch den Markteintritt von Auslandsbanken im Zuge des WTO-Beitritts.....	290
7.2.3 Die Beurteilung der vermeintlichen Auslöser der Finanzierungsproblematik in der VR China im Lichte der Finanzierungsproblematik innovativer Unternehmensgründer in den entwickelten Industrieländern	291
7.3 Persönliche Beziehungsnetzwerke als Ausweg aus dem Finanzierungsproblem innovativer Unternehmensgründer in der Frühphase	296
7.3.1 Die Thematisierung persönlicher Beziehungsnetzwerke und Vertrauen im Rahmen der informellen Innovationsfinanzierung durch Business Angel in den entwickelten Industrieländern.....	297
7.3.2 Das chinesische Bewusstsein über die Relevanz informeller Beziehungsgeflechte als strategischer Vorteil in der Frühphasenfinanzierung innovativer Unternehmensgründungen	299
7.3.2.1 Die besondere Stellung der Familie in der chinesischen Gesellschaft	300
7.3.2.2 Nicht-verwandtschaftliche informelle Netzwerke.....	302
7.3.2.3 Die Stärke in der Ausformung persönlicher Netzwerke als Modell zur Frühphasenfinanzierung	303
8 Die chinesische Philosophie des Daoismus im Lichte ihres potenziellen Erkenntnisbeitrags zur Förderung innovativ-evolutorischen Unternehmertums.....	304
8.1 Die bedeutende Rolle des Daoismus in der chinesischen Kultur	306
8.2 Die Grundprinzipien des Daoismus	309
8.2.1 Das Nicht-Tun: wu-wei.....	309
8.2.2 Das Nicht-Erkennen	310
8.2.3 Das Nicht-Benennbare	312
8.2.4 Der Weg als der natürliche Lauf der Natur	313
8.2.5 Die Einheit der Gegensätze: Yin und Yang	314
8.3 Implikationen des Daoismus für die Förderung wirtschaftlicher Entwicklung	316
8.3.1 Die Anschlussfähigkeit der Notwendigkeit zum Nicht-Tun durch politische Entscheidungsträger.....	316
8.3.2 Die Anschlussfähigkeit der Notwendigkeit zum Selbstwandel.....	319
8.3.3 Die Anschlussfähigkeit der Notwendigkeit zur Förderung ganzheitlicher Kompetenzentfaltung von Unternehmern	322
8.4 Die geringe Anschlussfähigkeit daoistischer Erkenntnisbeiträge im rational geprägten westlichen Denken	324
9 Zusammenfassung und Fazit	329
Literaturverzeichnis.....	XV